

Johannes 19, 16-30

(Karfreitag 2019 Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Am Sonntag Estomihi, dem letzten Sonntag vor der Passionszeit, hörten wir den Wochenspruch: *„Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“*

Der Text geht dann wie folgt weiter: *„Denn Er wird überantwortet werden den Heiden; und Er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, und sie werden Ihn geißeln und töten.“* (Lk. 18, 31ff)

Heute sind wir angekommen. Die Passionszeit hat ihr Ziel, ihren Endpunkt erreicht. Eine Augenweide ist dieser Endpunkt wahrlich nicht! Schön sieht anders aus. Schon bei dem Propheten Jesaja heißt es weissagend: *„ER hatte keine Gestalt und Hoheit/Schönheit. Wir sahen Ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. ER war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. ER war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg.“* (Jes. 53, 2f) Die ganze Karfreitags- und Golgathadramatik ist bei rechter Andacht nicht auszuhalten. Die Evangelisten konfrontieren uns mit einer Hinrichtung, die barbarischer nicht sein könnte.

Da dieses tragische Schicksal von dem Propheten so deutlich und sicher vorausgesagt wurde, fragt man sich: Warum hat der HErr Himmels und der Erden diese sich abzeichnende Golgathatragödie nicht mit göttlicher Allmacht unterbunden? Denn was sich da abspielte, war an bestialischer Grausamkeit nicht zu überbieten. Schauen wir mal genau hin!

Mit besonders sadistischen Peitschen („flagri“), die mit mehreren Lederriemen versehen waren, wurde JEsus gemartert. An diesen Lederriemen waren spitze Knochenteile und Metallstücke befestigt, die bei jedem Schlag die Haut zerschmetterten und sie nach kurzer Zeit bis auf die Knochen aufrissen, so daß der Gefolterte unter unsäglichen Schmerzen viel Blut verlor. Und das war nur der Anfang...

Wieder stellt sich die Frage: Warum hat der HErr im Hofe des Pilatus dieser Mißhandlung und Folter kein jähes Ende bereitet und die Peiniger, sowie die Kriegsknechte im Garten Gethsemane, ohnmächtig zu Boden fallen lassen? Warum ließ Er Sich dermaßen bestialisch mißhandeln? – Doch laßt uns weiter hinschauen!

Ermattet und stolpernd trug Er sodann unter Begleitung bewaffneter römischer Legionäre den etwa 40 bis 50 Kg schwe-

ren Querbalken („patibulum“) zu dem bereits auf Golgatha liegenden Marterpfahl. Weil Er durch die Folter dermaßen geschwächt war, ergriffen die Soldaten den vom Felde zurückkehrenden Simon von Kyrene, damit er JESUS das Kreuz abnehme und es für Ihn trage. *„Es folgte Ihm aber eine große Volksmenge und viele Frauen, die klagten und beweinten Ihn.“* (Lk. 23, 27) Dem Zug voraus trug ein römischer Soldat eine Holztafel, „Titulus“ genannt, auf welcher das (angebliche) Verbrechen festgehalten war: „Iesus Nazarenus, Rex Iudaeorum“, „Jesus von Nazareth König der Juden“. Dass Er Sich als König der Juden verstand, warf ihm die Priesterkaste als todeswürdiges Verbrechen vor.

Und wieder fragt man sich: Warum verwandelte der HErr die via dolorosa nicht in eine via gloriosa? Warum machte Er nicht aus dem Leidensweg einen Triumphweg? – Doch laßt uns weiter hinschauen!

Auf dem Hinrichtungshügel angekommen wurde dem Verurteilten der Querbalken abgenommen, um ihn an den am Boden liegenden Marterpfahl anzufestigen. Als das verrichtet war, musste der verurteilte HErr sich nach dem klassischen Kreuzigungsprozedere mit ausgestreckten Armen auf das am Boden liegende Kreuz legen, worauf ihm knapp 20 Zentimeter

lange breite Nägel in das Handgelenk getrieben wurden, was höllische Schmerzen auslöste. Danach kamen die übereinander gelegten Füße dran. Durch den Spann wurde wiederum ein unsäglich schmerzender Nagel gehauen. Danach wurde das Kreuz mit dem Gekreuzigten aufgerichtet, was eine ungeheure Körperspannung zwischen den angenagelten Gliedmaßen auslöste. In dieser Position musste der Gekreuzigte einen zum Himmel schreienden Todeskampf erleiden. „*Eli, Eli, lama asabthani? das ist verdolmetscht: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast Du Mich verlassen?*“ (Mk. 15, 34)

„Tritt her und schau mit Fleiße:
 Sein Leib ist ganz mit Schweiß
 Des Blutes überfüllt,
 aus Seinem edlen Herzen,
 vor unerschöpften Schmerzen
 ein Seufzer nach dem andern quillt.“

Die Hinrichtung per Kreuzigung ist das Grausamste, was es je an Hinrichtungsmethoden gegeben hat. Da wurde dem Todgeweihten ein sich zuweilen um Tage hinauszögerndes leidvolles Sterben aufgezwungen. Mit rasenden Kopfschmerzen geplagt, erschöpft, röchelnd, frierend und fiebernd starb der

Gekreuzigte endlich an Ersticken, gepaart mit Kreislaufkollaps und Herzversagen.

Dies alles genau wissend verspürte der Heide Pilatus Mitleid mit dem für unschuldig befundenen JEsus. Warum sollte er einem Unschuldigen solche Grausamkeit aufbürden? Den Kreuzige-Ihn-Schreiern sagte er darum mitleidig: „Ecce homo!“

„*Sehet welch ein Mensch!*“ (Joh. 19, 5) Ja, welch ein Mensch! Aber auch: Welch ein GOTT! Vor wenigen Tagen erst hatte ER den bereits einige Tage tot in der Grabeshöhle liegenden Lazarus vom Tode erweckt. Alle konnten wissen: Der am Kreuz ist der HErr über Leben und Tod, der Messias, der Erlöser, der König der Juden, nach dem schon die Weisen aus dem Morgenland fragten!

Darum stellt sich wiederum, verständnislos, die Frage: Warum? Warum ließ ER, „*der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben*“ (1. Joh. 5, 20), das alles über Sich ergehen? Warum ließ ER, der am Anfang der Welt sagte „*Es werde Licht! Und es ward Licht*“, es zu jenem Tiefpunkt kommen, der uns nun dazu bringt, zu klagen: „*O große Not! GOTT selbst liegt tot. Am Kreuz ist ER gestorben...*“ (ELKG 73, 2)

Warum also? Was bewog den Heiligen, Gerechten, Ewigen und Allmächtigen, dem jeder noch so kleine Winkel des un-

endlichen Weltalls untertan ist, zu solchem selbstzerstörerischen Abenteuer, zu solcher totalen Entäußerung Seiner göttlichen Herrlichkeit und Allmacht? Wieso ging ER, der dieses Unschätzbare besitzt, was uns allen von Natur so bitterlich fehlt, - die Ewigkeit - sehenden Auges in den Tod? Jesaja gibt uns die Antwort. Er schreibt, dass Er dies *unsrerer* Missetat und wohlverdienten Strafe wegen tat. „Fürwahr, Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. (...) ER ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53, 4f)

Auf Golgatha ging es gar nicht um Ihn. *Es ging um UNS!* Ja, „das hat ER alles uns getan“. Als das Lamm Gottes, das unser aller Sünde trägt, ließ ER sich zur Schlachtbank des Kreuzes führen, um dort das Sühneopfer *für unsere Schuld* zu leisten. Dort auf Golgatha hat ER die durch unsere tödliche Sündenkrankheit verursachten Höllenschmerzen gelitten und die Schuld unserer Missetaten getragen und dafür vor Seinem richtenden Vater geradegestanden. *Unsere Schuld* hat ER gesühnt und stellvertretend mit Seinem Leiden und Sterben bezahlt. „*Es ist vollbracht!*“ (V. 30) Die Sündenschulden der Welt sind bezahlt, damit wir Sünder für alle Ewigkeit schul-

denfrei sind. Kurz: Am Karfreitag hat CHristus Höllisches ausgestanden, damit uns in der Ewigkeit die „Flammen“, also die Qualen der Hölle erspart bleiben.

Apropos Flammen: Die ganze Welt konnte Anfang dieser Woche schwer zu ertragende Flammen sehen. Am Montag sah man zu Tränen rührende Bilder der lichterloh brennenden Kathedrale von Paris. Was an jenem Tag nach 800jähriger Existenz in wenigen Stunden zugrunde ging, war nicht bloß ein altes Gebäude, wie nicht wenige in den sog. sozialen Medien meinen. Was da durch ein Flammenmeer zerstört wurde, war ein im Mittelalter gebautes Gotteshaus, ein altehrwürdiges Heiligtum. Bei alledem, was uns von dem Papsttum trennt, erkennen wir doch an, dass in dieser Kathedrale seit dem 12. Jahrhundert das Glaubensbekenntnis an den Dreieinigen GOTT bezeugt und hochgehalten wurde. Dieses Bekenntnis, bzw. dieser Glaube verbindet uns. Schon allein darum kann uns die Tragödie dieses Brands nicht gleichgültig lassen.

Doch sah man am Montag nicht nur die schockierenden Flammen, als sei das Höllenfeuer ausgebrochen gewesen. Man sah noch etwas anderes, etwas tief Bewegendes. Während die Kathedrale lichterloh brannte, fingen unter den zerstörten Zuschauern junge Pariser Bürger an zu beten und betend zu sin-

gen. Da fragte man sich unwillkürlich: Ist da soeben der heilige Brand des Glaubens ausgebrochen? Läutet die Katastrophe von Notre-Dame die Buße des Abendlandes ein? Finden die Europäer zurück nach Golgatha, zurück zum Gekreuzigten? Hat GOTT an dem Tag vielleicht durch die Heimsuchung Notre-Dames einen über den ganzen Kontinent hinweg wahrnehmbaren Notruf gesprochen?

Auszuschließen ist das nicht. Denn wenn GOTT die Menschen nicht mehr mit Seinem Wort erreicht, setzt ER zuweilen Katastrophen ein, um die Menschen zur Buße und Umkehr zu rufen. Es scheint, als habe ER durch die Heimsuchung von Paris eine Vielzahl von Menschen getroffen.

Als am Montagabend gegen 19:50 Uhr der 93 Meter hohe Spitzturm über der Vierung von Notre-Dame einstürzte, da stürzte das sie krönende Kreuz mit in die Tiefe. Das Ganze zerschelte durch eine aufgeschlagene Lücke der Wölbung und landete am Boden der Kathedrale vor dem Altar. Auf Golgatha waren Kreuz und Altar auch zusammen. Dort bildeten sie sogar eine Einheit, denn dort war das Kreuz der Altar, auf welchem der GOTTES- und Mariensohn zur Sühne der Sünden der Welt geopfert wurde.

Auf Golgatha war es nicht eine herrliche Turmspitze, die in die Tiefe niederstürzte, sondern dort war es das Haupt des heiligen GOTTessohnes, das niedersank. ER „*neigte das Haupt und verschied.*“ (V. 30) Für jeden, der ein Herz hat, ist das herzzerreißend. Auf dem Isenheimer Altar hält Matthias Grünewald den Schmerz der anwesenden, stille weinenden Mutter Maria fest. Todesblässe zeichnet ihr Gesicht. Auch Maria Magdalena schaut auf dem Isenheimer Altar tränenüberströmt zum Gekreuzigten. Weinend... und betend.

Mögen wir Europäer es wieder lernen, nicht nur im Angesicht einer Tragödie feuchte Augen oder gar Tränen zu bekommen, sondern auch im Angesicht der Tragödie Golgathas, angesichts der Quälerei und Schinderei, der Tortur und der Folter, die CHristus erlitten hat, und zwar ausschließlich für uns erlitten hat. Wer ein Herz in der Brust hat, der kann – wie die Frauen am Wegesrand entlang der *via dolorosa* –, auch heute nicht anders, als mit JESUS Mitleid zu empfinden. Und wessen Herz in dem Gekreuzigten GOTTES Sohn erkennt, der verneigt sich gläubig vor dem Lamm GOTTES, das seine Sünden getragen hat und das im hl. Altarsakrament immer noch Seinen Leib und Sein Blut darreicht: zur Vergebung der Sünden und zur Teilhabe an dem ewigen Reich GOTTES.

Die Tatsache, dass der HErr Sein Leben für uns dahingegeben hat, möge uns dazu bewegen, nun auch *uns* Ihm hinzugeben. Denn, schreibt Paulus, „*ER ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern Dem, Der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.*“ (2. Kor. 5, 15) Ja, weil wir unser nunmehr ewiges Leben dem Gekreuzigten verdanken, wollen wir ebendieses Leben nun auch Ihm, dem Gekreuzigten, und Seinem Reich hingeben und Ihm dabei gerne das Kreuz der Sorgen und der Plagen, das Kreuz der Prüfungen und der Opfer nachtragen, und Ihm feierlich bekennen:

Ich gebe dir, mein GOtt, aufs Neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
erwecke mich zu neuer Treue
und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
der nicht, HErr, deinen Willen tut.

Amen

Pfr. Marc Haessig